

Entschleunigung als Marktnische

Initialzündung Weltreise: Jens Hübner hat seinen Beruf als Industriedesigner aufgegeben und führt jetzt Rad-Touristen durch die Wüste

WITTENBURG Es ist Ende Dezember, draußen liegt der Schnee kniehoch. Jens Hübner sitzt im Wohnzimmer seiner Eltern in Wittenburg, knackt Walnüsse und trinkt heißen Tee. Die Ohren von der Sonne verbrannt, das Gesicht wettergegerbt.

Keine Woche ist es her, da schob er sein Fahrrad durch das Flughafengebäude in Kairo. Glückliche, aber auch fix und fertig. „40 Grad heiß war es in der Sahara“, erzählt er. „Diesmal hatte ich Gegenwind. Das war heftig.“

Die Sahara im Sudan – immer wieder zieht es den gebürtigen Wittenburger dorthin. „Dort fühlt man sich wie auf dem Mond. Diese Wüste ist so großartig. So einmalig.“ Im überfüllten Rathaus hat Hübner den Wittenburgern 2007 nach seiner Weltumradlung davon das erste Mal berichtet. Seitdem ist viel passiert. Der gelernte Meliorationstechniker und studierte Industriedesigner hat sein geregeltes Leben in Berlin aufgegeben. „Die Weltreise hat mir viele Türen geöffnet“, erzählt er. Er bekam den silbernen „Long-Dis-



Machte seine Leidenschaft zum Beruf: Der gebürtige Wittenburger Jens Hübner arbeitet seit seiner Weltreise als Reiseführer für Fahrradtouristen. Seine letzte Reise führte ihn durch die Wüste.

tance-Bike-Award in Köln verliehen, gewann Outdoor-Ausrüster, Zelt-, Fahrrad- und Taschenproduzenten als Sponsoren. Reiseagenturen interessierten sich für Hübners Radrouten und erarbeiteten gemeinsam mit ihm Individualreisen auf dem Fahrrad. Das Besondere: Wer mit Jens Hübner reist, der fährt nicht nur Fahrrad. Er zeichnet auch. Hübner, der in Kanada ein Jahr Kunst studierte, hat während

der Weltreise seine Reisetagebücher mit Zeichnungen gefüllt und Aquarelle gemalt. Diese Kombination fand ein Leipziger Reiseanbieter so spannend, dass er Jens Hübner für Rad-Zeichen-Touren entlang der Elbe und Saale buchte. Nebenbei gibt Hübner Zeichenkurse in Filialen eines Outdoor-Ausrüsters in Berlin und Köln und bereitet seine geführten Radreisen vor. „Nichts ist schöner als seine

Leidenschaft zum Beruf zu machen. Nie wieder Feierabend“, sagt er lachend. „Nie wieder früh zur Arbeit und abends zurück.“

Das Reisen ist jetzt Lebensinhalt und Einkommensgrundlage. „Aber auch neue Herausforderung“, sagt Hübner und denkt dabei an seine letzte Äthiopienreise. Mit Abenteuer-Rad-Touristen, die unterschiedlicher nicht sein können. Ein Pensionär, ein Po-

lizeibeamter, ein Förster, ein Chemiker, eine Bankerin und eine Philosophiestudentin ließen sich von Jens Hübner führen und inspirieren. „Wir verzichten auf Fotoapparate, zeichnen statt dessen oder machen Scherenschnitte.“ Den Reisenden gefällt das. „Immer mehr suchen nach dieser Entschleunigung fern ab ihres technisierten Alltags.“ Ohne Laptop, ohne Handy. Ohne diesen permanenten Zwang, die E-Mails abzurufen. „Wer den ganzen Tag vor dem PC sitzt, will im Urlaub nicht auch noch durch Elektronik gucken.“ Hübner ist sich sicher: „Diese Art zu reisen ist eine Marktnische.“ Mit dem Fahrrad komme man den Kulturen ganz nah und beim Zeichnen nehme man anders und viel intensiver wahr.

In diesem Jahr führt Hübner Radgruppen durch Vietnam, Äthiopien und durch den Sudan. Einige Mitreisende von 2010 haben schon wieder gebucht. *Katharina Hennes*



Kuscheln mit „Dilli“. Die Katze seiner Eltern ist nach der Hauptstadt von Osttimor benannt. Dort hielt sich Jens Hübner gerade auf, als seiner Mutter in Wittenburg die Katze zulief. FOTO: K. HENNES



Mehr Infos unter

www.jenshuebner.de